

Mitteldeutsches Land Dresden-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 47

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Straßenstraße 10/11 (S. - Ecke 27.43). Druck-Verlag:
Einsparung im Halle b. d. Gem. (Vertriebsstelle)
Verlegt von Leipzig auf Bestellung des Verlegers

Halle (S.), Dienstag, den 25. Februar 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,80 RM, und
20 RM. halbjährlich, durch den Post 2,30 RM
eine Jahrgangsbilanz. — Mitteldeutsche Halbesche
monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Verträge

Einzelpreis 15 Pf.

Geheimpolizei sucht Flottensaboteure

Neues Zerstörungswort auf englischem Zerstörer / In kurzer Zeit der vierte Aufschlag

Wie die englische Admiralität mitteilt, hat sich ein neuer Sabotageakt auf dem zur Zeit in Gatham liegenden englischen Zerstörer „Belo“ ereignet. Die Untersuchungen nach der Urheberhaft sind eingeleitet worden. Nach Blättermeldungen ist der Minenapparat des Schiffes beschädigt worden.

Der neue Sabotagefall ist der vierte Aufschlag auf ein englisches Kriegsschiff inner-

halb weniger Monate. Man ist daher überzeugt, daß den Aufschlägen ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan radikaler Elemente zugrunde liegt. „Daily Express“ meldet, daß die Schuldigen, die für die Beschädigung an dem Kreuzer „Gumberland“ im Januar verantwortlich waren, schlagfertig wurden. Man habe herausgefunden, daß es sich um einen großangelegten kommunistischen Sabotageplan handele. Die Admiralität hat die englische Geheimpolizei zur Untersuchung der Vorfälle herangezogen.

Die neuen Fahnen des Reichskriegerbundes eingeweiht



Sonntagmorgens vereinigen sich in allen Gauen Deutschlands die Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes (Kylhäuser) zum ersten Male unter der neuen Bundesfahne. Nach der Weihe im Sportplatz bewegte sich der Zug der Fahnen nach dem Ehrenmal, wo Oberst a. D. Reinhardt einen Kranz niederlegte und den Vorkämpfer aller Abordnungen abnahm. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Närrische Leute und Rosenmontagszug

Karneval am Rhein / In Düsseldorf war Sven Hedin Ehrengast

Der alte edle kölsche Karneval fand gestern, am Rosenmontag, seinen Höhepunkt, als „der Zug“, die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes, durch die Straßen zog. Aus allen deutschen Gauen waren Volksgenossen in die närrische Stadt gekommen. Auch aus dem Auslande, namentlich dem benachbarten Holland aus Belgien und selbst aus Frankreich waren Karnevalisierende eingetroffen. Punkt 13 Uhr nahm der große Zug, der unter dem Motto stand „Mit Hilfe las ein Sprich in Jüta!“, seinen Anfang. Gruppe auf Gruppe, die eine buntere und originellere als die andere zogen vorüber, dahinschreitend die vielen Hülfstruppen, die bunten Uniformen der einzelnen Karnevalskorps und sonstigen Karnevalsgesellschaften, die vielen Spielmannszüge und Musikkapellen, die unermüdet die Karnevalsschlager bliesen und merritend die „Trenen Jüta!“ „leben lieker“. Mit wollen Sünden wurde von dem einzelnen Gauen aus das närrische Volk mit Karnevalen, Blumensträußen und Schokolade bedacht.

Am Rathaus wurde Prinz Karneval von der hohen Stadterhaltung begrüßt und in



Faschingshumor in München.

Der diesjährige Karnevalszug in München brachte mancherlei frohe Überraschungen und lustigen Humor. Dieser Schnappschuß zeigt den „Kraft durch Freude“-Vater mit seinen Säuglingen im Festzuge. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

einem feierlichen Zuge zum Rathausplatz geführt, wo dem Prinzen der Ehrenkranz gereicht wurde. Unter den vielen Ehrengehenden die an dem Empfang des Prinzen im Rathaus teilnahmen, sah man u. a. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm.

„Düsseldorf mäht mobil — zu Ebers und Narrenspiel — gegen Griesgram und Wucherer“ war die Generalidee des Düsseldorfiger Karnevals. Den Höhepunkt brachte auch hier der Rosenmontagszug. Unter den Ehrengehenden bemerkte man hier Sven Hedin, der auch vor den Thron gerufen und mit einem Orden ausgezeichnet wurde.

Französische Pläne

Neben der Armee noch Berufsarmee?

Während dem vfranzösischen Festungsbauplan, der sogenannten Maginot-Linie, ist bereits seit einiger Zeit eine umfassende Umgruppierung aller Festungstruppen im Gange, die dem Zweck dient, die einzelnen Truppenkörper so zu verteilen, daß die Festungsanlagen im Falle eines Krieges in wenigen Stunden kampfbereit sein können.

Wie der „Jour“ wissen will, ist die französische Regierung im Zusammenhang mit dem französisch-polnischen Pakt, der für Frankreich ein dauerndes Maß an Bereitschaft erfordert, zu der Herstellung gelangt, daß auch diese Verteidigungsorganisation nicht mehr genüge. Daher sei der Plan aufgestellt, neben der Armee noch ein Berufsheer zu schaffen, dessen Kern durch die Mobilgarde gebildet werden soll.

Die Mobilgarde, deren Bestände verdringt, bzw. vertrieben werden sollen, werde in zeitigen Zustand gehalten, um beim ersten Ausbruch eines der Gänder, mit denen Frankreich durch Pakte, Abkommen, Verträge oder kollektive Sicherheitsverpflichtung verbunden sei, bereitzuhaben. Der „Jour“ knüpft an diese aufsehenerregenden Mitteilungen scharfe Ausfälle gegen die Politik der Vorkriegsregierung, die auf Geheiß Stalins, Tituswirts und Potemins eine kriegerische Politik treibe.

Deisterreichs früherer Vizelandesausgedürrt

Eine Verlautbarung an der Anschlagtafel der Wiener Polizeidirektion teilt mit, daß der ehemalige Landundföhrrer und früherer Vizelandesausgedürrt Franz Winkler aus Deisterreich ausgedürrt worden ist.

Später Lorbeer auf ein Grab ...

Der zivilisatorische Fortschritt des Erdballs in den letzten 50 Jahren ist ungeheuer. Tausend Dörfer spielen und rücken nicht nur Länder, sondern Erdteile aneinander. Die Welt hat sich der menschliche Geist dienbar gemacht. Überwunden tragen in Sekunden gute und schlimme Volkshäfen um den ganzen Erdball; in und auf dem Wasser, auf und unter der Erde werden die kühnsten Probleme gelöst und gelöst. Aber es scheint doch, daß die rasenden Fortschritte der Zivilisation die Kultur zurückdrängen, daß die Menschheit es nicht versteht, einen sinnvollen Gebrauch von den zivilisatorischen Werten und Fortschritten zu machen. Wohl werden Länder und Erdteile räumlich verbunden, die geistige Entfernung jedoch freier in erschreckender Weise fort. Für die Kulturpolitiker wichtiger Grund und Anlaß, sich um die Ursachen und Motive zu bemühen, die diese Verarmung der Welt an überlegenen Persönlichkeiten, an kulturell, moralisch und ethisch tief gegründeten Köpfen zu erklären vermögen.

Einen Anfang dazu macht der gelehrte französische Dichter Paul Claudel, der einen Artikel in der Wochenzeitung „Les Nouvelles Littéraires“ veröffentlicht. Claudel ist nicht nur ein gelehrter, sondern ein wirklicher Dichter, der den Pulsschlag der Zeit vernimmt und den Schläge des Weltbergens zu deuten vermag und auch eine Affin-Vergleichen besitzt, sich zu den politischen und diplomatischen Weltereignissen zu äußern, die seit mehr als 2 Jahrzehnten die Welt in ihrem Darme halten und der sinnvoll ordnenden Hand harren. Er hat lange Jahre seinem Lande als Diplomat wertvolle Dienste geleistet und war dessen Vorkämpfer in fremden Ländern. Kein Wunder, daß er mit offenen Augen den diplomatisch-politischen Verfall der Welt besonders seit Beginn dieses Jahrhunderts betrachtet und mit banaler Sorge nach einem „Salvo“ Ausschau hält, der mit seinen Schülern Europa retten könnte.

Er hat in diesem Zwecke die diplomatischen Dokumente, die Erinnerungen der maßgebenden Diplomaten und Politiker studiert und kommt zu der erschütternden Feststellung, daß es kaum eine Fehltreue gäbe, die unerquicklicher und enttäuschender wäre als die diplomatische. Von diesem armenigen Werk, so

schreibt er, müße man sich mit tiefer Enttäuschung wenden und könne nur auf eine Quelle hinweisen, aus der unermügeliche Weisheit strömt: das sind die Dokumente der diplomatischen Weltfamille. Bis in a r d s. Und es will schon was heißen, wenn dieser leidenschaftliche französische Patriot zu folgenden Urteil über Bismarck und sein Werk kommt:

„Besonders habe ich die deutschen Sammlungen in Erinnerung, die eine vielfältige Darstellung der letzten politischen Jahre Bismarcks geben und ich habe — ich gehe es offen — aus ihnen eine ganzentore Bewunderung geschöpft für das Genie, das unschätzbare Urteil, die Klarheit des Blicks, das ungeheure Wissen, die meisterhafte Virtuosität dieses großen Mannes, der höher der hervorragende Diplomat war, den die Geschichte je gekannt hat; nicht einseitig brutal, wie die Legende ihn darzustellen beliebt, sondern im Gegenteil, wenn es nötig war, behutsam, geduldig, maßvoll, bedächtig, mit feinstoher Auffassung sich an das Schöne, Rechte, das Notwendige und Mögliche klammernd. Die Sammlung seiner Tapedeln aus der goldenen Zeit seiner Zustände um das Jahr 1878 herum, betreffend England, Oesterreich, Rußland, ist für den Studierenden unendlich bezeichnend, voll vorbildlicher Beispielen. Und Europa begann aus den Fugen zu geraten, als dieser Koloss, der es mit seinen Schultern trug, zusammengebrochen war.

Ich habe einige Zeit vor dem Kriege das ehemalige Deutschland einer Wahrung in den Händen, in der der verwerfungsbedolte Todeskampf dieses Italien ergriffen wurde, vor dessen Wänden die Grenzpfeile unserer Zeit ihre Schotten vorangeworfen zu haben scheinen, aus der nicht aufhörte, händierend zu wiederholen: Mein Land! Mein Land! ... Serbien! Serbien!“

Man muß sich erinnern, daß Otto von Bismarck jahrelang der schwärze Mann nicht nur für den gewöhnlichen Durchschnittsfranzosen, sondern für Frankreich überhaupt war, wo die gelamte französische Publikum nicht genug schwärze Farbe aufstreifen konnte, um gerade Bismarck in den schwärzesten Farben zu malen. Ihm so höher ist dieses Urteil Claudels zu werden, um so tiefer strahlt das Genie Bismarcks in eine Zeit hinein, wo man in Versailles und jetzt wieder in Paris nur Verwirrung und Unruhe zu stiften, aber keinen Beitrag für eine sinnvolle Neuordnung unserer zerstückelten Kontinents zu geben vermag.

Katholischer Pfarrer verhaftet

In kleinen Schulmädchen verengten. Die Nationalzeitung... verhaftet worden...

Am September 1934 gingen in Dorf... Verhaftungen des katholischen Geistlichen...

Wachsam gegen den Kommunismus

Polens Innenminister als Warner. Bei Besprechung des Staatsrates...

Sofort nach der „gemeinsamen Front“ zu befehlen... Die Kommunistische Partei...

Mit dem Fischmesser erstochen

Junges Mädel ermordet 75-jährigen Mann. In Wehrmünde wurde der 78 Jahre alte...

Deutscher Missionar in der Gewalt chinesischer Kommunisten

Der katholische Missionar Kellner, ein Deutscher, der am 13. Januar aus Schillingen...

Ein Bach, der Schnaps führte, und ein Dorf, das sich einen Kauf anktant

Mit Alkoholveräußerungen ins Krankenhaus. Bei einem Landwirt in einem flussreichen Dorfe...

„An unserem Tisch haben alle Platz“

Gauleiter Büchel gegen den Ständebüffel. Ein höherer Beamter der Stadt Neustadt a. S. hatte am 20. Januar die Strafen...

günstigen Ausrottung bekämpft werden. Der Strafenführer hat nicht notwendig, für den die Straße...

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Fröhlich zum Gefandten in Neval ernannt.

An den Deutschen Gesandtschaftswerten in Neval... Der Reichsminister für den öffentlichen Auftrieb...

Stadttheater Halle. Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr Die Tanzgräfin

Walhalla. Täglich 20 bis 15 Uhr Spanien in Halle

Wintergarten. Heute ab 8 Uhr Faschingstrubel und Bordfest Ende???

Café RHEINGOLD. Heute Faschnachtsfeier mit Überraschungen und Tanz

Saalschloß. Heute groß. Faschnachtsball

Froh begrüßt. von Jedermann werden die heillosen Schlachtfeste

Alte Promenade. Strisches Schmierer-Theater

Raub der Sabinerinnen. Max Güllert, Hans Brausewetter

Kurhaus Bad Willekind. Heute großer Faschnachtsanz

Rundfunkprogramm am Mittwoch. Leipzig. 6.00: Morgenpredigt

AUTOSCHAU. BERLIN 1936. 15. FEBRUAR - 1. MÄRZ

Radio-Apparate Licht u. Wärme. Gr. Ulrichstraße 54

Masten. Berleih billig

Suchen. Sie neue Büroräume?

Mars la Tour. Bayerische Golfstätte

HAPAG. Frühlingsfahrt nach Wladivostok

Reisebüro der Saale-Zeitung. Halle (Saale), Kleinschmieden 6

Ein Hund, ein Dichter und ein Vertrag

Wie „Kuno von der Moritzburg“ nach Amerika kam, wo er nun bleiben muß

Kunterbunt geht es zu auf der Welt und von überall her werden uns lehrreiche Geschichten und seltsame Zusammenhänge berichtet. Geschichten werden uns erzählt, die uns dabei sehr wohl gefallen und die wir in denen es an ein paar tausend Kilometer Weitenraum zwischen den einzelnen „Schaulustigen der Dandlung“ gar nicht ankommt. Aber warum müssen solche Geschichten immer aus Budapest oder Barcelona, aus San Francisco oder Tokio kommen? Warum soll es nicht einmal etwas Kunterbuntes und aus vielen Umständen Entstandenes aus Halle geben? Es gibt genug wahre Geschichten, die uns erzählen, wie Kuno von der Moritzburg, dem Dichter Manfred Hausmann und dem Bollicman-Ergantz Epöber in Miami, drüben in U.S.A.

Die Geschichte fängt in Halle an, wie ja schon der Name „Kuno von der Moritzburg“ besagt. Kuno ist ein Dichtervater und kein falscher Graf, sondern eine in Halle geachtete brave deutsche Doge, ein Praktiker von einem Hund. Kuno mißte eines Tages Halle verlassen, er wurde nach Hamburg verkauft und darüber ein Kontrakt geschlossen. In diesem Vertrag steht ausdrücklich, daß „Kuno von der Moritzburg“ nicht ins Ausland verkauft werden dürfe, sondern auf dem Fall der beruflichen Hindernisse erkaufen werden müsse. Dem war zunächst alles in bester Ordnung, aber mit dieser Ordnung war seine Majestät der Zufall nicht einverstanden. Denn eines schönen Tages kamen zwei irische Reiseführer und Melancholische nach Halle, in denen der Name von der Moritzburg in feiner anerkannter Sprache war als — preisgünstige deutsche Doge einer Hundenausstellung in den Staaten, das heißt also, in Amerika! „Halt! Halt! Halt!“ rief also unter dem Namen Kuno von der Moritzburg, der Kaufvertrag war dagegen kein Hindernis gewesen. Wer aber der neue Besitzer des Brauhundes war und wie die ganze Geschichte zusammenhing, das war nicht herauszukommen. Man mußte nur, „Kuno von der Moritzburg“ ist unter die Amerikaner geraten. Aber Wie? — und Wo???

Da führte eine Majestät der Zufall seinen zweiten Streich aus. Er gab nämlich einem der Reiseführer in dieser Geschichte ein Buch des Dichters Manfred Hausmann, das „Kuno von der Moritzburg“ in „Kleine Liebe zu Amerika“ heißt es — wird von einem Verfahrsmann in Miami erzählt, der ein ganzer Praktiker und Freund der Deutschen ist, weil er einen Hund in der großen Stadt hat. Also bekam eines Tages Ergantz Epöber in Miami einen Brief aus Halle mit der Bitte, doch einmal ihn nach unferem Kuno zu halten. Dieser Epöber hielt, was der Dichter in seinem Buch geschrieben hat und so brachte er am Ende heraus, wo Kuno nunmehr zu Hause war. Nun waren alle Fäden geknüpft, Schreiben hier über den großen Reich, Schreiben hier über den großen Reich und immer ging es darin um den Hund, der den Namen unserer alten Burg an der Saale trägt. Denn Kuno sollte zurückkommen in seine alte Heimat.

Bei dem Briefschreiben blieb es natürlich nicht. Ein Rechtsanwalt in Halle bearbeitete den Fall und er hätte schließlich den „Kuno von der Moritzburg“ an die Saale zurückgeholt, wenn da nicht ein kleiner Falten gewesen wäre. Dieser Falten war, so förmlich das auch klingt, in dem Vertrag verborgen. Denn es stand zwar in dem Vertrag, Kuno dürfe nicht ins Ausland verkauft werden — was aber dann gekaufte sollte, wenn gegen die Bedingungen verstoßen würde, das stand nicht darin! Dieser war die Lösung, daß Kuno dann sofort nach Halle zurückgebracht werden müßte, noch was eine Straffumme für den Fall des Verstoßes gegen die Vertragsbestimmungen. Das war ein richtiges, eine ganze Geschichte in der Zeit und Kuno mußte drüben bei den Amerikanern bleiben. Dort wird er ja nun wohl weiter Melancholische und illustrierte Zeitungen mit seiner Schönheit schmücken und an der Spitze aller literarischen Preise gewinnen. Dennoch hat die Geschichte nicht aus wie das Hornberger Schiefen. Denn erstens find wir um eine bunte Geschichte reicher, zweitens aber haben wir uns zwischen den Deutschen und Amerikanern, zwischen den Hallensern und Ergantz Epöber recht herliche Beziehungen angeknüpft, die noch lange die Hundegeschichte überdauern und die hoffentlich auch noch lange überdauern werden. Vor allem aber ist damit bewiesen, daß es auch in Halle die Geschichten gibt. — O Geschichten!!!

Kond.

Das Siedelungsbild der Vorzeit

Professor Schult sprach in der Naturforscherversammlung in Halle.

Eines der Ziele, die sich die Vorgehensforschung gestellt hat, ist es, ein großes Siedelungsbild der vorgeschichtlichen Zeit aufzuzeichnen. Dies ist nicht leicht, doch nicht allein vor, sondern bedient sich der Methoden und benutzt die Ergebnisse der benachbarten Wissenschaften, wie der Geologie, Zoologie, Haustierkunde, Botanik, Pflanzenbauwissenschaft und Medizin. Wir haben in Halle ein Institut für Vorforschung, die Schöpfung des Vorkontinents, was das Paläolithikum, in dem, auf den Ansprüchen Stoffwissens, eine umfangreiche anthropologische Studienanlage zusammengefaßt ist. Hier sind die Vorkontinentalen, die in der Vorzeit lebten, die in den Urzeiten des Menschen in Mitteldeutschland. Unsere heimischen Funde datieren sämtlich erst aus dem jüngeren Steinzeit mit der Schnurkeramik und den Bechern der Bronzezeit.

Neolithische Auskünfte geben die Urnenfelder naturgemäß nicht. Erst in der nachchristlichen Zeit sind die Siedelungsbilder auswertbar und zeigen den nordischen Typ ziemlich rein erhalten bis ins 8. Jahrhundert. Im 5. und 6. Jahrhundert zeigten sich in Frankreichsadeln in Thüringen keltische Deformationen, von denen nicht deutlich ist, ob es sich um Folgen von Einzelart Fremdkultur oder Übernahme fremder Sitten handelt.

Wir wissen weiter, daß die Bevölkerung in vordringlicher Zeit abnahm, was sich aus den Boden- und Wasseranalysen, und daß beispielsweise das alte Halle dieser Zeit zwischen Großhain und dem Salgenberg gesehen war. Auch bei Anleihen in der Salgenberg-Aue ist eine Ziehung auf Salzabden feststellbar.

So sieht sich, wie Professor Dr. Walther Schulz, der Leiter der Landesanstalt für Volksheilkunde, in der Sitzung der Naturforscherversammlung, daß im Zusammenhang von Sprachwissenschaft und Naturwissenschaften wertvolle Erkenntnisse

Der Reichsarzteteller teilt mit:

Neuregelung des Arztewesens

Klare Trennung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Ärzten

Reichsarzteteller Dr. Wagner hat mit Bezugnahme auf die Rührberger Gesetze, die den Begriff „Arzt“ und „Mitarbeiter“ verstanden haben und in Folge der Regelung der Zulassung bringen, auch für die deutsche Ärzteschaft die notwendigen Folgerungen gezogen. In einer zu diesem Zweck ergangenen Anordnung bestimmt der Reichsarzteteller, daß in Zukunft zu unterscheiden ist zwischen jüdischen und nichtjüdischen Ärzten. Jüdische Ärzte sind die Volljuristen mit vier jüdischen Großeltern; die Dreivierteljüden mit drei jüdischen Großeltern und diejenigen Halbjuden mit zwei jüdischen Großeltern, die am 1. Dezember 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder danach in sie aufgenommen sind, oder die am gleichen Termin mit einem Juden verheiratet gewesen sind oder sich danach mit einem solchen verheiratet oder verheiratet. Sämtliche andere Ärzte gelten als nichtjüdische Ärzte, also auch die jüdischen Mischlinge (Viertel- und Halbjuden) und die jüdisch verheirateten nichtjüdischen Ärzte.

Weiter bestimmt der Reichsarzteteller, daß nichtjüdische Ärzte sich nicht durch jüdische

erläubt werden können, Halle ist hier bahngesondert, denn neben seinem Museum am Bettiner Platz besitzt es das Weltmuseum, das auf der gleichen Grundlage der Zulassungsarbeit der Disziplin fruchtbar geworden ist und Weltweit genießt.

Zwischenprüfungen der Maler

205 Lehrlinge haben vor der Kommission.

In den letzten Wochen fanden die diesjährigen Zwischenprüfungen im Malerhandwerk statt. Ingesamt haben 205 Lehrlinge vor der, aus dem Prüfungsvorstand, dem Gewerkschaftsrat und dem Lehrlingsrat bestehenden Kommission, um in mehrjähriger Lehrlingsdauer ihr Können und ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen. Die Ergebnisse waren durchschnittlich zufriedenstellend. Die halbjährige Malerlehre ist eine der ersten, die in der Gesamtheit der Reichsarzteteller, die Zulassung zum Beruf, dies ist ein Zeichen dafür, daß sie nicht ist, den jungen Berufsarbeitern gründliche handwerkliche Ausbildung angedeihen zu lassen, nur die besten noch strengen Anforderungen des Malerhandwerks zu erfüllen, damit sie vollwertige Mitglieder der Volksgemeinschaft werden.



Der Arzt: „Und wie schlafen Sie?“
Der Patient: „So...“
(Sondagnisse)

Nebenbeschäftigung von Beamten

Zielannahme des Amtlichen Presbyteriums

Von einigen Dienststellen ist, wie der Amtliche Presbyteriat mittels, angenommen worden, daß die Tätigkeit von Beamten bei der M.D.A.B., ihren Gliederungen und den ihr angehörenden Verbänden als nebenberufliche Nebenbeschäftigung anzusehen ist und deshalb der Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle bedürftig. Unter Nebenamt ist eine neben dem Hauptamt ausgeübte, auf öffentlich-rechtlicher Anstellung beruhende Tätigkeit im Dienst des Reichs, der Länder, Gemeinden oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Staates untersteht, zu verstehen. Da die M.D.A.B. nicht der Aufsicht des Staates untersteht, sind auch ihre Ämter nicht als Nebenämter anzusehen.

Auch unter dem Gesichtspunkt der Nebenbeschäftigung läßt sich eine Genehmigungspflicht nicht begründen, da nur die Übernahme solcher Nebenbeschäftigungen der Genehmigung bedarf, die gegen Verhaltung ausgespielt werden, was hier in Betracht kommenden Nebenbeschäftigungen wird aber eine Vergütung nicht gewährt, da sie ehrenamtlich im Interesse der Partei und der Volksgemeinschaft ausgeübt werden. Für die Übernahme eines anderartigen Amtes in der M.D.A.B., ihren Gliederungen und den ihr angehörenden Verbänden bedarf es daher keiner Genehmigung.

Winterportdienst der „Saale-Zeitung“

Bei weiter gleichbleibenden Temperaturen meldet der Satz wieder Schneefall. Winterport brauchbar bis zum 28. April. Die Wälder sind auch das Schilffeld, sowie die Äcker, haben zum Teil sehr gute Winterportmöglichkeiten. Hier liegt die Temperatur etwas niedriger als im Satz.

Satz: Bracon: minus 5 Grad, Schneefall, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Braunklee: minus 5 Grad, Schneefall, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Schiefer: minus 5 Grad, Schneefall, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Schiefer: minus 5 Grad, Schneefall, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Schiefer: minus 5 Grad, Schneefall, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar.

Frühjahr: Insekten: minus 3 Grad, Nadel, Gesamtsumme 13 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Mäher: minus 2 Grad, Nadel, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Mäher: minus 2 Grad, Nadel, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Mäher: minus 2 Grad, Nadel, Gesamtsumme 10 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar.

Winterdienst: Insekten: minus 14 Grad, Gesamtsumme 350 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar.

Sächsisches Bergland: Oberwiesenthal: minus 8 Grad, Nadel, Gesamtsumme 35 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Schiefer: minus 8 Grad, Nadel, Gesamtsumme 35 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar. — Schiefer: minus 8 Grad, Nadel, Gesamtsumme 35 Zentimeter, Papageier, Schi gut, Nadel brauchbar.

Managierer vom Inge erhalt.

Auf dem halloischen Bahnhofsgebäude erregte sich am Montag vormittag ein folgenschwerer Unfall. Der Managierer Friedrich Schütz wurde von dem aus Belgien kommenden D-Zug 160 erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in die Universitätsklinik gebracht, wo er verlorbten ist. Der Verletzte war 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Konfirmation in Bundeskleidung

Die Prüfung der Konfirmation hat sich unverändert damit erfüllt, daß den diesjährigen Konfirmationsern ähnlich wie es in früheren Jahren der Fall gewesen ist, Jungmänner und Mädchen in Uniform bzw. Bundeskleidung erscheinen. Die Jungmänner und Mädchen sind entsprechend angewiesen worden.

40 Jahre Reichsfachschule in Halle

Das Heim gedachte seines Gründungstages mit einer kurzen Feier

Der Anregung des Magdeburger Heinrich Rodemann folgend, schlossen sich am 13. Oktober 1896 in Magdeburg Männer zusammen, die sich der Erziehung der Kinder im Reichsgebiet der verlassenen Saisentinder brante, und somit war der Grundstein zur Reichsfachschule gelegt. Der Name Reichsfachschule wurde gewählt, weil das Geld nach dem Reichsgebiet und in dem Reichsgebiet, unter die Erziehung der Magdeburger, unter die Erziehung der Saisentinder, Schule, Deutsche Männer und Frauen, welche ein Herz für die armen elternlosen Kinder hatten, bildeten über ein Vaterland Reichsfachschule. Durch viele Kleinbeiträge, durch das Sammeln von Nahrungsmitteln und Pflanzlingen kamen nach und nach große Beträge ein und so konnten die Saisentinder in Fahr, Magdeburg, Schwabach, Salzweide, Niederbreititz, Halle und Bromberg gegründet werden, Bromberg ging aus durch den Schuldverfall von Reichsfachschule leider wieder verloren.

Bei uns in Halle konnte am 13. Februar 1936 durch eine Anzahl edelgütiger Männer und Frauen der Verband Halle-Thüringen gegründet werden, die Leitung hatte der Volksgenosse Herr Ullrich, die Leitung hat übernommen. Als bei Beginn des Weltkrieges Ullrich sich dem Vaterland zur Verfügung stellte, übernahm der Oberstudienrat Hermann Ullrich die Leitung, die er noch heute in unermüdetem und liebevollem Eifer innehat. Der Drang, auch in Halle ein eigenes Heim zu haben, konnte im Jahre 1925 verwirklicht werden, es wurde das Grundstück Krausenstraße 14 schließlich erworben.

In einfacher aber würdiger Weise wurde fünfzig Jahre dem Namen des Heimes die 40. Wiederkehr des Gründungstages gefeiert. Eine große Anzahl alte Schüler, Freunde und Gönner, darunter der Ehrenvorsitzende Ullrich, hatten sich eingefunden. Im Speisefaal gab es nette Darbietungen der Kinder. Der fahrende Schüler im Paradies von Dornitz und andere Seelentrichter, einstudiert von Hausvater Ullrich, wurden mit Beifall aufgenommen. Wie mit einer kleinen Schar von Helfern in rastloser Arbeit und freudiger Mitarbeit, mit uniger Ausdauer, alle Schwierigkeiten überwindend, wurde die große Aufgabe gearbeitet worden ist, mußte der Verband, der Ullrich zu führen. Er dankte in herzlichen Worten den erschienenen 12 alten Schülern, darunter der Ehrenvorsitzende

Ullrich. Er wies darauf hin, daß das Waisenhaus des Reichsverband deutscher Jugendheime e. V., Deutsche Reichsfachschule, Milde Stiftung für Saisentinder im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin angegliedert ist, und so hoffentlich noch recht lange Pflanzstätte der verwaisenen Jugend im neuen Deutschland sein und bleiben möge. Mit einem freudigen Ja antworteten die Saisentinder, die mit großem Beifall der Anwesenden seine Rede, während Ullrich Weber trante mit dem Vortrag „Freuegelöblich für den Führer“ den Abend. Ein Rundgang der Halle durch das Heim beschloß den würdig verlaufenen Abend.

Grundlage der Götterreichen Mission

Erster Abend der fünf Missionstendenzen.

Im Rahmen der fünf Missionstendenzen, die auf das Herbst in Halle geplante Provinzialmissionstag zum 100-Jahre der Götterreichen Mission vorbereiten sollen, fand am Donnerstag der erste Abend statt. Konfirmanden, die in der Halle der Leiter mit der Leitung der Mission, neben am Abend des Predigers Johannes Götter, dem die Götterreiche Mission ihre Entstehung und ihre Eigenart verbandt. Unvergänglich, frisch und lebensnah, die Volkshilfe, die die vor 100 Jahren jetzt auf den Höhen des Evangeliums, einer barmherzigen Demut, am Rhein, in Petersburg, in Berlin und durch seine ungläubigen Briefe, Flugblätter und Schriften, nicht zuletzt durch seine Kreuzzüge in aller Welt verbreitet: Götterreich für uns. Götterreich in uns! Einmal und ergriffen folgte die Veranlassung den Anverwandten und Leiden reichen Lebensweg dieses katholischen Priesters, der ein Prediger des Evangeliums war.

Lebensmüde aus dem Wasser gerettet.

Am Montagvormittag stürzte sich von der Ohfenbrücke am Giebichenhain Ufer eine Frau in selbstmörderischer Weise in die Saale. Sie wurde in der Nähe des Heilbrunnens von jüdischen Arbeitern mit einer Fangleine aus dem Wasser gezogen. Von herbeigerufenen Sanitätern vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

Das bäuerliche Kleid

Reichsanhaltland sorgt für überlieferter Tracht
Zur Frage des bäuerlichen Kleides, die mit dem Wiederleben alter Trachtenbrände besonders schnell geworden ist, hat der Reichsanhalt ein Merkmal herausgegeben. Darin wohnt er daran, der Bauern nach einer angemessenen Kleidung durch Lebensfreude zu einer Wiederbelebung werden zu lassen. Die Entwicklung könne auch in diesen Dingen nur langsam gehen.

Die durch Mundfrage bei den einzelnen Landesbauernschaften gewonnene Ueberlieferung über den Stand der Trachtenfrage habe ergeben, daß die Einführung des „eigenständigen Kleides“ in Form von wenig beachtenswerten Art gebrandet wurde. Das Ueberlieferungsamt sei zu wenig erachtet worden, während andererseits kunstgewerbliche Einflüsse bei der Neuschöpfung einer großen Rolle spielten.

Der Reichsanhalt wünscht überaus nicht die Verschönerung „eigenständigen Kleides“, weil das bäuerliche Kleid keine Kennmarke brauche. Er begrüße es, wenn die Bevölkerung an alten Ueberlieferungen festhalte. Die geschmacklichen Forderungen des Nationalsozialismus drängen unbedingt nach Umgestaltungen veralteter Trachten.

Zur Herstellung des bäuerlichen Kleides seien die Ereignisse der bäuerlichen Wirtschaft, handgeknüpften und handgewebte, zu berücksichtigen. Wie es heute schon in jedem Dorf Schneiderinnen gebe, die in der Zukunft auch Weberinnen geben, die in den Weidfeldern des Reichsanhaltlandes ausgebildet sind. Wolle und Leinen würden immer den Vorrang gegenüber anderen Fasernstoffen bei der bäuerlichen Kleidung einnehmen.

Wesentlich für diese ganze Entwicklung sei eine gut vorbereitete Beratung durch die vom Reichsanhaltland eingesetzten führenden Bäuerinnen und ihre Facharbeiterinnen. Wichtig werde die Einführung besonderer Trachtenvereine in den Landes- und Kreisbauernschaften erfolgen müssen. Durch Schmittmutter dürfe das bäuerliche Frauenkleid in keiner Weise skandalisiert werden. In diesem Kleide gehöre als Vervollständigung die Schürze.

Aufgaben der Jugendherbergen

Tagung der Herbergsektoren von Eigenheimen.

Bernburg. In der Jugendherberge zu Bernburg tagten die Herbergsektoren sämtlicher Eigenheimen des Landesverbandes Mitteldeutscher Jugendherbergen für deutsche Jugendherbergen. Im Mittelpunkt standen die Ausführungen des stellv. Landesverbandesleiters Selmut Scherichmidt, der noch einmal den Sinn und die Aufgaben der deutschen Jugendherbergen darlegte, indem er sagte, daß diese Jugendherbergen, soweit sie Eigenheim sind, ein Bestandteil des deutschen Volkseigentums seien. Ihre Aufgaben sind, der wandernden Jugend nicht nur vorübergehend Nachruhm zu gewähren, sondern ihnen auch den Heimkehr zu ermöglichen. Sie sind Träger von Tagungs- und Schulungsmöglichkeiten zusammenzuführen. Um diesem Ziele voll dienen zu können, bedürfen sie vor allen Dingen einer geordneten Verwaltung und einer geordneten wirtschaftlichen Grundlagede, durch diese Tagung endgültig hergestellt wurde.

Holzgelehrte Schulzenkühe

für ländliche Bürgermeister.

Auf einer Tagung der Bürgermeister des Kreises Arnheim wurden drei Schulzenkühe in verschiedener Ausführung gezeigt, die von dem Kreisbauernverband, Kreisbauernvereinen von Holzschiffen angefertigt worden waren. Die Schulzenkühe sollen in einheitlicher Ausführung für alle ländlichen Bürgermeister des Kreises Arnheim hergestellt werden. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung sind Befragungen im Gange, zu ermitteln, daß die Schulzenkühe auch anderer Kreise von den Holzschiffen des Kreises Arnheim hergestellt werden können.

„Oberjustizstelle“ in Naumburg

Naumburg. Zur weiteren Durchführung der Vereinfachung der deutschen Justiz hat der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bestimmt, daß zum 10. März 1936 bei den Oberlandesgerichten in Bamberg, Braunschweig, Regensburg, Bamberg, Karlsruhe, München, Nürnberg, Oldenburg, Hof und Zweibrücken je eine Oberjustizstelle errichtet wird. Die Justizhauptstellen beim Kammergericht und den Landesoberlandesgerichten in Posen, Glogau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamm, Köln, Leipzig, Oldenburg, Marburg, Regensburg, Bamberg und Stuttgart werden bis 10. März 1936 ebenfalls „Oberjustizstellen“.

Blutspender-Organisation

Hinfüßl für 100 Kubikzentimeter Blut.
Schlacht-Bevollmächtigter. Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP für den Kreis Bernburg, Karstadt Dr. Schüller, hat eine Blutspender-Organisation ins Leben gerufen. Die Organisation dieser Organisation

ist der leitende Arzt der inneren Abteilung des Knappschaftskrankenhauses Staßfurt-Geopoldshall, Oberarzt Dr. Peters, beauftragt worden. Die neue Organisation hat den Zweck, zu jeder Zeit Blutspender der verschiedenen Mitarbeitergruppen zur Verfügung zu haben, um Kranken, die einen größeren Blutverlust erlitten haben, oder bei denen aus anderen Gründen eine Blutentziehung

Harzwanderer! Für dich wird geforgt!

Tagung des Werbeleiterklubs des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz

Schierke. Unter dem Motto „Harzwanderer!“ tagte hier im Rathaus im Auftrage des Vorstehenden des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz, Ministerpräsident Altmann, der Arbeitsausschuss des Werbeleiterklubs des Verbandes, Verbandsdirektor H. H. Böhler und Kreisdirektor Dr. H. H. Schierke zunächst die Gründe, die sie als offizielle Vertreter des VFW, Harz bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen gewannen.

Dann wurde eine große, nach neuen Gesichtspunkten zusammengeleitete Werbefrist beprochen, die als Sommerprogramm bezeichnet. Der Projekt soll in 50000 Auflage gedruckt werden und um ungefähr 1000 Reichsmark verteilt werden. Die Werbefrist umfaßt das Gebiet Harz — Elm — Lappwald — Braunschweig.

Weiter wurde mitgeteilt, daß der Urheber des im Internationalen Wettbewerb preisgekröntes „Der Projekt soll in 50000 Auflage gedruckt werden und um ungefähr 1000 Reichsmark verteilt werden.“ Die Werbefrist umfaßt das Gebiet Harz — Elm — Lappwald — Braunschweig.

eingetreten ist, frisches Blut übertragen zu können. Für je 100 ccm Blut werden dem Spender 5 RM. vergütet. Es werden jedoch nicht mehr als 400 ccm in einer Sitzung abgenommen. Die Entnahme des Blutes erfolgt nicht durch Operation. Eine Verminderung der Arbeitskraft tritt somit nicht ein. Der Beitrag wird jedoch nur von Mitleidern der Organisation gesandt.

geben, daß die Frauen, Männer, und Zurückgekehrten in Vorkriegsarbeit seien wird. Es wird den Werbeleitern innerhalb des engeren Heimatgebietes beauftragt.

Anschließend wurde auf die Wintersport in Garmisch-Partenkirchen, Harz das kommende Jahr soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine ideale Verhältnisse durchzuführen. Ein sehr bis dreimal wöchentlich erscheinende Straßenhandbroschüre wird von jedem Winterortler freiblei bezogen werden. Einer Anregung des Wege- und Schilderwesens des Harzlands folgend, der Jugend und den wandernden Volksgenossen etwas in die Hand zu geben, was ihnen die Einführung der schönsten Punkte des Harzes erleichtert, wurde beschlossen, eine vom Harzklub durchzuführende Zusammenstellung von Wanderwegen des Harzlandes, der Harzreise beizulegen. Eine zusammenfassende Darstellung dieser Wanderwege soll in einer Broschüre herausgegeben werden, und zwar unter dem Gesang: „Wandere, deutsche Jugend, nach diesen Vorschlägen, du erfährst sämtliche Sehenswürdigkeiten!“

Am 24. März hält der Verband seine Jahresversammlung in Wolfenbüttel ab, an der Präsident des Landesfremdenverkehrsverbandes und Ministerpräsident Altmann, Landesminister a. D. Esser, anwesend sein und in einer Rede das in Vorbereitung befindliche Reichsfremdenverkehrsamt beprochen wird. Die Tagesordnung sieht weiter die Errichtung des Jahresberichts durch Ministerpräsident Altmann u. v. ferner einen weit über die Grenzen des Gebietes hinaus Aufmerksamkeit erregende, Vortrag „Der Bürgermeister und der Fremdenverkehr“.

Harzissen kommen aus dem Odenwald

Elfenbeinschnitzer schaffen 12 Millionen März-Abzeichen für das WJW

Wenn erinnern wir uns an das häßliche Edelmetallhandwerk der letzten Reichsstrafenkammer des vergangenen Winterkrieges im März. Auch bei der diesjährigen Märzammlung wird uns ein Abzeichen aus dem gleichen Material erfreuen, diesmal in Form einer Harzisse. Wieder ist es hauptsächlich die Odenwälder Elfenbeinschnitzerei mit dem tausendjährigen Schicksal, der es als Mittelpunkt, der die Anfertigung des Winterkrieges aussteuert, kommt; das sind auch die Elfenbeinschnitzereien von Göttingen (Wirttemberg) und die Kammerfabriken von Dornum a. M. an der Anfertigung der 12 Millionen Abzeichen beteiligt.

Demit hat wieder eine tolle Gedächtnisarbeit, die Arbeit, die für viele Monate erhalten. Doch die wertvolle Hilfe für die Elfenbeinschnitzerei liegt nicht allein in der einmaligen Auftragserteilung des WJW, sondern darin, daß dieses Abzeichen in allen deutschen Orten wieder häufiger bekannt und beachtet wird. In den Erbacher Werkstätten wandern die schönen Edelweisschnitzerei, die das Symbol aller Alpenwanderer geworden sind, hinaus in die Welt, und viele andere Edelweisschnitzerei und Figuren handwerklicher Kleinart werden von der Odenwälder Elfenbeinschnitzerei hergestellt.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts führte ein Graf von Erbach die Elfen-

beinschnitzerei als Industrie im Odenwald ein. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts verfallene. Durch Geschicklichkeit und Fleiß brachte die Odenwälder Elfenbeinschnitzerei ihre Industrie immer härter zur Geltung, und auf der Weltausstellung in Wien 1873 erlangte sie den ersten Preis. Die als „Elfenbeinschnitzerei“ bekannte Harzisse, die der Handel immer mehr ab, vor allem, weil Elfenbein aus der „Mode“ kam. Erst das Winterkrieg sorgte dafür, daß die Harzisse im Odenwald wieder ihren Wert und auf die kleinen Erbacher, Bohrer und Fräser lauten konnte. Im Grunde genommen ist alles Handarbeit, wenn auch einige Werkzeuge, Maschinen für die Rohverarbeitung beifällig sind. In der in der Regel verwendete Werkzeuge sind für eine kleine Maschinenfertigung zu teuer ist, wird ein in deutschen Fabriken hergestelltes Kunstharz verarbeitet.

So werden am 1. März 12 Millionen Abzeichen überall in Deutschland von der Kunst der Odenwälder Elfenbeinschnitzerei gefertigt. Die Abzeichen sind als geschmackvolle Anknüpfung mit der gleichen Begierde gekauft wird wie das Edelweisschnitzerei der vorigen Märzammlung. Mitglieder der Deutschen Arbeiterbewegung werden diesmal mit der Sommerhälfte von dem Kampf gegen Hunger und Kälte ziehen. Der 1. März muß zum Abschluß des Winterkrieges im Gau Halle-Merseburg ein voller Erfolg werden!

das es sich bei den Angefallenen um Lebrlinge gehandelt habe, und schließlich habe sich die Anwendung von Gewalt nicht nachweisen lassen. So sei es bei Fritsch nur um Fehlbildung von drei Frauen einer falschen Beziehung gekommen. Unverkennbar sei die Frechheit und Gemeinheit, mit der die Angefallenen vorgegangen seien und das Abhängigkeitsverhältnis der Zeugnissen mißbrauchten. In der in der Stellung ausgestellt und als Protokoll die Mädchen ihren ungeliebten Begleitern gefügig zu machen. Beim Angefallenen Fritsch bedauerte die Urteilsfindung ausdrücklich, daß dem Missetätiger normalen Verstand nicht die Möglichkeit noch weiterer strafrechtlicher Maßnahmen gegeben gewesen sei, wie etwa Sicherungsverwahrung und Entmännung. Der Staat habe aber, um seinen Willen durchzusetzen, nicht nur das Schwert vor Fritsch in der Hand zu haben, auf andere Weise möglich sei, das Treiben des Fritsch auch nach der Verbüßung seiner Strafe zu unterbinden, was auf jeden Fall dem gefunden deutschen Rechtsempfinden entsprechen würde.

So kommt man auf die Spur

Interessantes Ergebnis einer Meneuforschung.
Vanselke. Im Jahre 1812 zog der Baderische David Vainroth aus Vanselke mit dem 20. Napoleon I. nach Rußland. Er war am 20. April 1790 als Sohn des Badermeisters Andreas Vainroth und der Gertrudis, geb. Bürger, geboren. Er lebte nicht zurück, und nach ihm an, daß er erforschen oder in der Baderina erkrankt sei. Jetzt lebte im Fränkischen Dr. Gisa von Schreiber ihren Stammbaum an das hiesige Harzamt zur weiteren Forschung nach ihren Ahnen in den Vanselker Kirchenbüchern. Sie ist väterlicherseits eine Urenkelin und mütterlicherseits eine Urenkelin des David Vainroth. Er lebte in der Baderburg zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Martha Weber, in zweiter Ehe mit Elisabeth Dittmar. Er hatte eine Geonora aus erster Ehe und eine Tochter Elisabeth aus zweiter Ehe. Elisabeth verheiratete sich mit Einismus, neu Schreiber, Sohn des kaiserlich-russischen Polgen-Rats Emanuel von Schreiber. Der Sohn dieses Ehepaars, Georg von Schreiber, heiratete Helene Frohne, eine Enkelin der Geonora Vainroth, Georg von Schreiber und Helene Frohne sind beide 1874 in St. Petersburg geboren. Ihre Tochter ist Fräulein Dr. Gisa von Schreiber in Berlin.

In feiner Zelle erhängt

Keulker Mörder macht seinem Leben ein Ende.
Nordhausen. Der 58jährige Eduard Siegfried aus Keulke, der wie wir seiner Zeit berichteten am Januar die 17jährige Helene Pfaff aus Jaurndorf (Kreis Borsdorf) ermordet hatte, hat in seiner Zelle im Nordhäuser Gefängnis Selbstmord verübt, indem er sich an der Fensterkante erhängte. Die erkrankte Frau wurde nach dem Verbleibe von Siegfried geendet, den sie als Vater in Anspruch nehmen wollte. Auf einem Spaziergang im Park bei Jaurndorf wurde sie von ihm erdrückt. Die Leiche wurde der Mutter an einen Baum, um Selbstmord vorzutäuschen.

2000 Zentner Rohzucker gebergen

Aufraumungsarbeiten in der Zuckerfabrik.
Bismarck. Auf dem Zuckerboden der abgebrannten Fabrik sind die Aufraumungsarbeiten in vollem Gange. Ein im Einvernehmen mit der Versicherung arbeitender Geschäftsmann am Januar die 17jährige Helene Pfaff aus Jaurndorf (Kreis Borsdorf) ermordet hatte, hat in seiner Zelle im Nordhäuser Gefängnis Selbstmord verübt, indem er sich an der Fensterkante erhängte. Die erkrankte Frau wurde nach dem Verbleibe von Siegfried geendet, den sie als Vater in Anspruch nehmen wollte. Auf einem Spaziergang im Park bei Jaurndorf wurde sie von ihm erdrückt. Die Leiche wurde der Mutter an einen Baum, um Selbstmord vorzutäuschen.

Drei Tausendjahrfeiern in Anhalt

Bernburg. Vier anstaltliche Orte werden in diesem Jahr eine Tausendjahrfeier abhalten, und zwar Groß-Bismarck, Nieder-Profen und Ziepenitz. Zwar werden diese Drei schon älter sein, aber am 13. September sind es tatsächlich 1000 Jahre, daß die erste urkundliche Erwähnung dieser Orte in der Stiftungsurkunde Kaiser Ottos I. für das Klosterbenediktiner St. Blasii-Stiftung in Bernburg, die Ursprung aber auf die damalige große Kolonisationsbewegung vom Harz aus nach dem Elbe zurück.

Zwei Strofwagen in Flammen

Sandersleben. Auf dem Dorfort Noda ereignete sich mit Straf beladene Wagen in Brand. Die brennenden Wagen, die unter dem Händedach der großen Scheune standen, wurden sofort hervorgezogen. Die Freiwilligen Feuerwehr von Sandersleben löschte zunächst das ebenfalls in Brand geratene Händedach ab und konnte so ein Herabfallen der Flammen auf acht weitere mit Straf beladene Wagen verhindern. Spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Lastwagen völlig verbrannt

Schwendig. Auf der halloischen Landstraße geriet hinter dem Holzberg ein mit Tapetenpapier beladener Lastwagen in Brand. Unter großer Mühe konnte der 12-Zönnener-Lastwagen verbrannt vollständig.

Todesurteil befristigt

Stendal. Vom altmärkischen Schwurgericht wurde am 21. Januar der 38-Jährige Andreus P. o. a. wegen Erwerb eines Erwerb der letzten Metz Arbeit aus Reich zum Tode verurteilt. Der Verteidiger des Wärders hatte gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat jetzt diese Revision verworfen und damit das Todesurteil befristigt.

Kirchliche Personalnachrichten

aus der Provinz Sachsen. Magdeburg. Verstorben: Pf. Sachsenbürger...

Offene Pfarrstellen: Nachterstedt (Widerschleben), Großschön...

Nach zweiundzwanzig Jahren

einen Gruß vom unbefangenen Lebensretter. Friedrich (Eibe). Der jesuite Gendarmerie...

Unfall an der Kreislinie.

Silberdorf (St. Schweinitz). Ein Autofahrer geriet mit der Hand in die Kreislinie...

Sechszwanzigjähriger Jugendämter

Merzbura. Der Reichs- und preussische Innenminister hat...

Von einem Eingekehlten erdrückt

Magdeburg. Beim Transportieren von schweren Eisenketten...

Neuer Bürgermeister.

Eisenberg. In öffentlicher Sitzung der Ratsherren wurde...

Neuer Vorsitzender des Wanderausstellungsausschusses

Wanderausstellung (Saale). Der Vorsitzende...



1. März 1936. Strassensammlung der Schaffenden. Dein Opferwille entscheidet.

Statt Karten. Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden... Hugo Horn

Malermaler Julius Wolf. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen Frau Auguste Wolf.

Familiennachrichten. Geburt: Hans-Joachim, 7. 2. - Anna Berna, 6. 2. - Maria Adel geb. Dammann...

Robbald (Schlach) als praktischer Arzt niedergelassen. Dr. med. H. Dettmar

Miele das leichtlaufende Markenrad. Propheze

Detectiv. Beobachtungen Ehebeschuldigungen

Aufträge. Konfirmation. Erbtestücke. Fests-Tafel

Juwelier Tittel. Altbewährtes Besteckhaus

Wann Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden. Sie zu uns!

Verdromen - Verzinnein. Ferrarino Haabergger

Rat und Hilfe für Fußleidende. Vereinsnachrichten

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an. Konrad Wehrens u. Frau Elise

Praktische Anfertigung von Taschen. Ritter

hier muß die Hausfrau entscheiden. Küchen

Da steht man machtlos vis-à-vis. Zwangsversteigerung

Orthopädische Fußbekleidung nach Maß. O. Kohla

Wollschafwolle. Wollschafwolle Datt: Wargen, Mittwoch, 20 Uhr...

Anzeigen steigern den Umsatz. S. Z.

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

Da steht man machtlos vis-à-vis. Zwangsversteigerung

Wollschafwolle. Wollschafwolle Datt: Wargen, Mittwoch, 20 Uhr...

Wollschafwolle. Wollschafwolle Datt: Wargen, Mittwoch, 20 Uhr...

Wollschafwolle. Wollschafwolle Datt: Wargen, Mittwoch, 20 Uhr...

Gewinnausweis. 5. Klasse 46. Preussisch-Gebäude (272. Preuss.) Klaffen-Lette

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

BRUNO PARIS HALLE. 3 Min. v. Markt, Kellertreter 2. u. 3. Dampflager

Das Rat der erfolgreichsten Kleinanzeiger. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Hier Jahre Dornröschen

Die schlafende Patricia von Chicago.

Wie stiller, von Licht erfüllter Gama in einem abgelegenen Baillon des großen Krankenhauses in Chicago, weiser Türen in langer Reihe, alle mit Namen oder Zeichen versehen. Für jede der Türen am Ende des Ganges ist eine kleine Beschriftung.
Eröffnet sich die Tür einmal öffnet, und ein Pfeiferton den kleinen Raum betritt, sieht man in dem einsamen darin liegenden Bett eine schlafende, hübsche Schläferin ruhen. Es ist Patricia Manatze, des Jahres 1932 wurde sie von einem gewissen Krankheitsfall befallen, deren Ursachen heute noch nicht festgestellt sind. Am 15. Februar begann ihm eine tiefer Schlaf über sie zu senken, aus dem Patricia bis heute noch nicht erwacht. Vier Jahre fast hat sie sich im schmerzhaften Bett befunden, deren Ursachen heute noch nicht festgestellt sind. Am 15. Februar begann ihm eine tiefer Schlaf über sie zu senken, aus dem Patricia bis heute noch nicht erwacht. Vier Jahre fast hat sie sich im schmerzhaften Bett befunden, deren Ursachen heute noch nicht festgestellt sind.

Die schlafende Schläferin wird regelmäßig von ihren Angehörigen besucht, und bis jetzt hat niemand die Hoffnung aufgegeben, daß das Dornröschen von Chicago eines Tages doch erwachen wird. Erwachen aus Leben und zur Bewohnung. Man will in den letzten Monaten beobachtet haben, daß ein kleines Mädchen in den Jahren wieder die Hände über dem Kopf vereinte, die man an sie richtete, bewegen sich umgeben ihre Finger, als sollten sie eine Antwort andeuten, die die Schläferin geben möchte; aber nicht geben kann. Es sollen auch Töne gekommen, wo Patricia nicht die Augen öffnet, während ein leuchtendes Licht über sie hinwegzieht. Aber ob diese geöffneten Augen wirklich etwas sehen können, ob sie Personen erkennen oder ob es nur eine Reflexbewegung der Augenlider ist, darüber stehen die Meinungen der Ärzte auseinander.

In jedem Sonntag in den Vormittagsstunden erscheint ein junger Mann am Bett Patricia Manatze, läßt sich ruben auf einem Stuhl nieder und verliert sich in den Anblick der Schläferin. Es ist ihr Verlobter, der jetzt vier Jahre wieder die Hände über dem Kopf vereinte, die man an sie richtete, bewegen sich umgeben ihre Finger, als sollten sie eine Antwort andeuten, die die Schläferin geben möchte; aber nicht geben kann. Es sollen auch Töne gekommen, wo Patricia nicht die Augen öffnet, während ein leuchtendes Licht über sie hinwegzieht. Aber ob diese geöffneten Augen wirklich etwas sehen können, ob sie Personen erkennen oder ob es nur eine Reflexbewegung der Augenlider ist, darüber stehen die Meinungen der Ärzte auseinander.

Erinnerungen an Buffalo Bill

Der 50 Jahren begann er als Postreiter von San Francisco / Der einjährige Held unserer Jugenddräume

Luis Trenkers Film „Der Reiter von Amerika“ läßt die Abenteuer des Generals Johnson A. Enter noch einmal lebendig werden, der durch die Entdeckung des fallifornischen Goldes zum reichsten Mann der Welt wurde und doch als armer Mann in Washington starb. Die Entdeckung des fallifornischen Goldes erfolgte am 24. Januar 1848. Erst drei Viertel Jahre später, am 20. September 1848, erlitt ein Wälderer den Namen „Das Gold“ darüber eine Notiz. Warum hat diese Weltgeschichte gehört, dreiviertel Jahre gebracht, um den amerikanischen Kontinent zu durchqueren?

Der Bonn-Express

Der 1848 in San Francisco ein Postreiter, einen Brief nach dem Osten mitnahm, wußte nie ob dieser Brief in New York oder Philadelphia erreichen wird. Erst acht Jahre später, 1856, wurde eine besondere Expedition zwischen dem Missouri und der Küste des Pazifik mit 300 Pferden, 100 Zwischentieren, 200 Indianern und 80 Indianerreitern unter dem Kommando des Obersten James W. Wadsworth, die unter dem Namen „Bonn-Express“ bekannt wurde, machte die Reise von San Francisco bis Kansas zehn Tage. Die Briefe, die sie beförderten, mußten auf Seidenpapier geschrieben sein und kosteten 5 Dollar Porto. Und dieser junge Mann, der unter dem Namen „Bonn-Express“ bekannt wurde, machte die Reise von San Francisco bis Kansas zehn Tage. Die Briefe, die sie beförderten, mußten auf Seidenpapier geschrieben sein und kosteten 5 Dollar Porto.

Der 50 Jahre Reiter feuerten ihre Postkutschen durch wilde Gebirge, Flüßchen und kampflustige Indianerhorden unversehrt an ihr Ziel. Aber der verwegene Reiter war der junge Goby. Wer mit ihm reiste, brauchte die Gefahren der Prairie nicht zu fürchten, er hielt alle mit seiner Pistole in Schach, die Indianer wie die Bißel.

Mit dem Bau der Zentral-Pazifik-Bahn waren die Tage der Postkutsche gezählt. Aber Gobys Ruhm war bereits bis in die Hauptstädte gedrungen, wo die Bauabteilung der Bahn einen Sonderauftrag für ihn hatte, nämlich die Kontinen auf der Strecke mit Fleisch zu versorgen. Goby bekam das höchste Amt, die hierfür erforderlichen Büffel zu erlegen. So hielt er denn für den Fourrier täglich 50 Büffel, und für diese Leistung wurde ihm der Name Buffalo Bill, das heißt Büffel-Bill, verliehen. Buffalo Bill, wie man ihn fortan nur noch nannte, wurde der berühmte Meisterjäger des Wildwestens.

„Die Waise der Prairie“

Um jene Zeit lernte er einen Theatermann kennen, einen gewissen Bob Zalsborn. Dieser Mann dramatisierte den Lebenslauf des Meisterjägers in einem rührseligen Dreierakter „Die Waise der Prairie“. Die Hauptrolle spielte Buffalo Bill. Es wurde ein Triumphzug durch die Vereinigten Staaten. In jeder Stadt, wo nur eine Bühne stand, rechnete man sich die Einnahmen an den Verkauf der Plätze. Aus dem Meisterjäger wurde plötzlich ein Theater-Star geworden. Selbst in England spielte er. In London wurde die „Waise der Prairie“ ein Sensationserfolg, der

Prarie-Zone Buffalo Bills wurde der meistgelungene Schläger. Dann nahm Buffalo Bill den Weg zur Pacific. Mr. Mangina Brothers zog er durch die Vereinigten Staaten; seine Wild-West-Züge hatte große Anziehungskraft. Auf dem Weg nach San Francisco, wenn er sich auf den Weg nach San Francisco machte, wurde er von einem Indianer als Schandhieb nach Europa gebracht. Unter seiner Truppe befand sich ein einziger Säugling, Es war Sittling, ein „der Sittling“.

In den letzten Jahren vor dem Arge war Buffalo Bill in Samba. Er war ein alter Herr geworden und wohnte in einem Hotel an der Küste. Sein Saal war schön, und er mußte eine Hornbelle tragen. Aber Abend für Abend hand er noch in der Manege. Immer ging diese Wildwest-Pantomime vom Stapel; zuerst ein harmloses Indianerpiel und dann der schauerliche Überfall auf den Bonn-Express. Buffalo Bill spielte immer die Geschichte seiner Jugendjahre. Während dieser Vorstellungen wurde, wie gewöhnlich, das Licht am Ende der Vorstellung vor Fußbodenlampen noch die Zuschauer ließ.

Als Buffalo Bill durch San Francisco spazieren wollte, er sich nicht in den Gang, die er durchschritt, seine ureigenen Wildwest-Romanik im Film zu kopieren. Als er einmal in ein Theater ging, war er nur mit Mühe davon abzuhalten, die Leinwand zu durchbrechen. Er gab über diese Szene das verneinende Urteil ab, „es etwas haben wir in der Prairie nie erlebt“.

Vier einzeln Jahre ist William Goby als Buffalo Bill hochbetagt als beschränkter Hotel- und Grundbesitzer gestorben.

Verhängnisvolle Probe

Wahre Geschichte, erzählt von Manfred Sudma.
Kean ist unfruchtlich einer der größten britischen Schauspieler aller Zeiten gewesen. Nicht allein dank seiner überragenden Kunst, sondern auch dank seinem außerordentlich gewissenhaften Studium, das den Vorgesängen des täglichen Lebens mit geistlicher Sorgfalt folgte, damit das Spiel auf der Bühne möglichst naturgetreu sei. Die eine tragische Probe, die er machte, war in einem Falle zu einer erschütternden Katastrophe geführt.

Kean hatte auf der Bühne einen Menschen darzustellen, der zu Unrecht des Mordes beschuldigt war. Die Probe verriet ihm, daß er nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein großer Mensch war. Die Probe verriet ihm, daß er nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein großer Mensch war.

Die Probe verriet ihm, daß er nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein großer Mensch war. Die Probe verriet ihm, daß er nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein großer Mensch war.

Ein Alenschenherz ist mehr wert

Roman von Marjale Kölling

24. Fortsetzung.
„Wollen wir uns nicht sehen, Mr. Aulenberg?“ fragte Ullrich-Gifford. „Es spricht sich besser. Es entspannt auch und schafft eine bessere Atmosphäre, die wir nicht zwischen Ihnen und mir, wirklich, ich würde sie“, fährt er halb laut fort. Es ist Wärme in der Art, wie er Ullrich Aulenberg anschaut.

Er sieht vor Ullrich in seiner typischen Haltung, die festen Schultern etwas vorgebeugt, den Kopf geneigt und so von unten her zu Ullrich schauend.
„Ich würde wünschen, Mr. Aulenberg, Sie könnten dies alles einmal so sehen, wie wir es in der Szene es actor haben: Kampf von Mann zu Mann mit allen Schlägen und Witten, aber doch ohne Eubens ein männlicher Kampf. Ich würde sehr, Sie könnten es so aufessen. Für mich würde ich es, Mr. Aulenberg. Es liegt mir viel an Ihrer guten Meinung.“

Da fährt der Jern in Ullrich wieder hoch: „Vielleicht könnte ich das, hätten Sie nur wirklich männlich gefampt, Mr. Gifford. Aber diese Madame Gallo, dieses — ich habe nicht genug, daß Frauenintelligenz, Vergleichen und derartige Reminiscenzen in einem solchen Kampf hineinbringen. Sie hätten mich in jeder Hinsicht mattsetzen können, aber nicht mit Hilfe dieser...“

„Er macht eine Handbewegung, er bringt es nicht fertig, Fleißnamen noch zu nennen.“
„Ich möchte mich so eben benehmen, was man bei Ihnen gewöhnlich nennt, Mr. Gifford, aber es wird mir schwer.“
„Das wird ich, Mr. Aulenberg. Darum habe ich Sie ja um die Unterbrechung gebeten. Was Madame de Gallo anlangt, möchte ich Ihnen berichten: ich habe nicht gewünscht, daß der-

alle Rechte vorbehalten bei: Gorn-Berlag, Berlin W 35.

Wirkliche Mittel angewandt werden. Das Madame de Gallo versuchen sollte, einen steinernen oder sagen wir größeren Jern! — ein leichtes Gächeln überzog Giffords Gesicht — „zu inszenieren, werden Sie mir hoffentlich nicht als eine unritterliche Schwäche ansprechen. So etwas hat sich bei Gorn Zeiten immer wiederholt.“

„Und wir sind immer der Adam gewesen, der darauf reingefallen ist“, ergab Ullrich.
„Es ist trotz allem zwischen ihm und diesem Engländer Kontakt. Er ärgert sich selbst darüber und kann es doch nicht ändern.“

„Aber, Mr. Aulenberg, diese Geschichte mit der Heilung ist durchaus gegen meinen Willen gegen meinen Willen, und was viel leicht noch wichtiger ist, gegen meinen Verstand. Ich habe das Madame Gallo sehr deutlich gesagt. Ich bin nicht imstande, es Ihnen zu beweisen. Ich muß Sie bitten, mir zu glauben. Allerdings, ein bißchen viel verlangt nach allem, Mr. Aulenberg.“

Ullrich sieht Gifford an. Der hält seinem Blick mit seinen hellen Augen rubin fest.
„Vielleicht könnte ich Ihnen glauben, Mr. Gifford. Aber sehen Sie, das alles sind ja nur die letzten Arien eines Gefangenen. Warum überhaupt dies alles, Mr. Gifford? Sie denken mehrmals an Sie wären reich und unabhängig. Ihre ganze Rolle an dieser Geschichte erhebt mich deswegen so völlig uninteressant.“

„So sagte Ihnen doch, ich hätte große Interessen an der Ausbeutung dieser Platinvorkommen.“
„Ich das die Wahrheit? Ich würde glauben, es wäre nur ein vorübergehender Grund. Aber wenn Sie tatsächlich diese Verträge hatten, warum haben Sie dann sich selbst in dieses ganze Spiel gemischt? Etwas überläßt mich doch gewöhnlich einem Detektiv.“

Der Gedentag

23. Februar 1936

Vor 13 Jahren (1923): Befehung der Brüder Klose, Klose, Klose und Mainz durch die Geger.
Vor 20 Jahren (1916): Erklärung der Panzer-Regie Donnamet bei Verdun durch die Deutschen.
Vor 25 Jahren (1911): Friedrich Wilhelm I. wird König von Preußen.
Vor 302 Jahren (1634): Abbruch von Wallenstein, Herzog von Friedland, in Eger erschossen.

verabredete er, die drei sollten sich die Detektive gebären, und einen völlig harmlosen Mann des Mordes bezichtigen. Dann hätte man so die beste Gelegenheit zu der gewöhnlichen Züchtung.
Die drei verließen auf einen Mann, der weit und breit wegen seiner vorbildlichen Lebensführung bekannt war. Er kam im Armenwärtel unter dem Zaube eines vernünftigen Hausbes. Er gönnte sich nichts, und doch wußte jedermann, daß dieser einsame Sonderling über ein beträchtliches Vermögen verfügte. Statt sich aber einen guten Tag zu machen, gab er alles, was er irgendeine Entbehrung konnte, den Armen und Obdachlosen.

Im vorerzählten Abendhause machten sich die drei Schauspieler auf den Weg. Sie stiegen eine Treppe empor, die bei jedem Schritt in allen Fugen ächzte. Kean kloppte an die Tür. Eine freundliche Grottenstimmte lud zum Absteigen ein. Kean schritt ein. Dann richtete er an den Mann, der da im Stehen eine leise schlafende Kerze sah, die Worte: „Ich habe leider die Aufgabe, Sie wegen Mordverdachts zu verhaften. Alles, was Sie tun können...“
Die folgenden Worte blieben in einem Schrei des Entsetzens stecken. Der alte Mann war nicht gekommen und an den falschen Detektiven vorbei aus dem Zimmer gerannt. In wahnwitziger Eile führte er die Treppe hinab. Vergeblich riefen ihm die erschrockenen Schauspieler nach, die ganze Sache sei doch nicht ernst gemeint. Allen im Hause fehlte eine Tür ins Schloss. Ein Schuß peitschte auf. Dann fanden die drei vor einem Toten.

Kean und seine Freunde waren wie vom Donner gerührt. Mit einem solchen Ausgang ihres Unternehmens hätten sie nicht gerechnet. Waren sie nun nicht selbst zu wirklichen Mördern geworden?

Die Untersuchungen, die von der Polizei aufgenommen wurden, führten zu neuen Überzeugungen. Denn nun forschte man dem Lebensgang des Toten nach. Es stellte sich heraus, daß er vor einer Reihe von Jahren ein glücklicher und zufriedener Mann gewesen war, der eine angenehme Stellung innehatte. Aber dann trat eine Frau in sein Leben. Die leidenschaftliche Zuneigung, die er ihr entgegenbrachte, wurde jedoch nicht erwidert. Sein Freund war glücklicher als er. Da waren die Verhältnisse der Jern bewirkt worden, daß er seinen Lebenshüter auf freiem Felde ermordete. Die Tat blieb ungesühnt. Auf den Täter senkte sich auch nicht der Schatten eines Verdachtes. Er hatte wohl nicht die Kraft, sich dem Gericht zu stellen. Statt dessen wählte er fortan als seine Tabe und seine Fortdauer den Armen und Obdachlosen, um sein Gewissen zu beruhigen. Vier Jahrzehnte verstrichen. Das Schicksal benutzte sich. Da traten eines Abends die drei Männer mit jenen folgenreichen Worten vor den Eintreten herein. Das entbehrungsreiche Leben schien nunmehr selbst. Am nächsten Tag trat ein Mann ein, der ein wenig wie ein Toter aussah. Er wußte das Urteil an sich selbst.

„Ihre Braut“

Gifford frust.
Ullrich lächelt beinahe übermütlich: „Damit Sie vor nicht falsch tippen, Mr. Gifford, meine Braut ist nämlich Fräulein Hoffmann, ehemalige Stewardess auf der „Prinzesse Irene“, frühere Krankenschwester auf dem Militärspital, wo ich habe mich dem Zauber wiedergetrieben und geliebt.“
„Sie wollen eine Dame mit auf die Expedition nehmen, Mr. Aulenberg — ist das nicht etwas gewagt?“
Da sieht Ullrich Aulenberg den Engländer an — und nun ist er der Lieberleutnant:
„Eine Dame, Mr. Gifford? O nein, aber einen Kameraden.“

„So'n Varr!“

Genau Varrt waren im Altertum bei vielen Völkern ein Zeichen von Würde, und der Schwur bei dem Varrt war sehr heilig. Die Völkern haben den alten Varrt nicht mehr, sondern sie haben sich ein neues geschaffen. Das neue Varrt ist ein Zeichen von Würde, und der Schwur bei dem Varrt war sehr heilig. Die Völkern haben den alten Varrt nicht mehr, sondern sie haben sich ein neues geschaffen. Das neue Varrt ist ein Zeichen von Würde, und der Schwur bei dem Varrt war sehr heilig.



